

## „Feuerwehrmaßnahmen“-ABC bei Störungen

Die im Folgenden aufgeführten Handlungsmöglichkeiten sollen tatsächlich nur als „Feuerwehrmaßnahmen“ verstanden werden. Sie ersetzen in keinem Fall die prinzipielle Überlegung, wie problematischem Verhalten zukünftig proaktiv vorgebeugt werden könnte, oder das konkrete Ergreifen präventiver Maßnahmen. In der folgenden Auflistung (Bründel/Simon 2007; Hartke/Vrban 2011) finden sich verschiedene Maßnahmen, die hier und da hilfreich sein können, um im Schulalltag kurzfristig für Entlastung zu sorgen.

**A lternative Aktivitäten anbieten:** Wenn eine Lehrkraft aus Erfahrung weiß, in welchen Situationen ein Kind oder ein Jugendlicher dazu neigt, problematisches Verhalten zu zeigen (z. B. bei Langeweile im Bus auf dem Weg zur Klassenfahrt oder auf dem Weg zur Sporthalle), könnte eine Aktivität die Situation entspannen (z. B. ein Spiel, ein Quiz oder eine Geschichte).

**Ä ngstliche SchülerInnen:** Ängstliche SchülerInnen (mit sozialen Ängsten, Leistungsängsten o. Ä.) können einer Lehrperson beispielsweise durch Vermeidung oder Rückzug vor entsprechend angstbesetzten Situationen auffallen. Aber auch aggressive Verhaltensweisen können durch Ängste verursacht sein. Um ängstlichen SchülerInnen den Schulalltag zu erleichtern, können von der Lehrkraft verschiedene Möglichkeiten in Betracht gezogen werden, wie z. B.

- a den Stundenverlauf im Vorfeld transparent machen,
- b Übungsmöglichkeiten (z. B. für das Vorlesen eines Texts) zunächst ohne Zuschauer im Zweier-Kontakt bieten,
- c gemeinsam mit dem Kind darüber nachdenken, was zur Angstreduzierung beitragen könnte.

**E indeutige Beschreibung:** Eine eindeutige und entschiedene Beschreibung des erwarteten Verhaltens (z. B. „Özlem, ich möchte, dass du sofort aufhörst, an der Musikanlage zu spielen, und zu uns in den Sitzkreis kommst, damit wir weiterarbeiten können.“) ist deutlich hilfreicher als allgemeine Aussagen (z. B. „Ich möchte, dass du dich vernünftig verhältst“). Auch Verbote („Hör sofort auf, Annika in den Haaren zu ziehen“) können kurzfristig hilfreich sein, geben aber keinen Hinweis auf eine angemessenere Verhaltensalternative.

**F ehilverhalten ignorieren:** Insbesondere, wenn auffälliges Verhalten gezeigt wird, um die Aufmerksamkeit der Lehrkraft oder anderer Kinder zu erlangen, kann es hilfreich sein, dieses Verhalten systematisch zu ignorieren (Blickkontakt vermeiden, sich abwenden, woanders hingehen). Unter Umständen kann es auch sinnvoll sein, das gezielte Ignorieren auch einer Lerngruppe beizubringen. Sobald sich das Kind mit angemesseneren Aktivitäten befasst, wendet man sich ihm wieder zu. Sucht ein Kind nach mehr Aufmerksamkeit, ist es prinzipiell hilfreich, es häufiger als üblich für angemessenes Verhalten zu loben.

Dadurch wird signalisiert, dass es nicht mehr stören muss, um anerkannt und wahrgenommen zu werden. In solchen Fällen könnte auch die Umsetzung von Tootling eine sinnvolle Alternative sein.

**H**ände in die Tasche: Bei SchülerInnen, die aus verschiedenen Gründen leicht handgreiflich werden, kann das Kommando „Hände in die Tasche“ eine kurzfristig sinnvolle Hilfe sein. Wenn das Kind in eine solche Risikosituation gerät, z.B. weil es sich schnell durch das Verhalten anderer provoziert fühlt oder weil es noch nicht gelernt hat, seine Affekte ausreichend zu regulieren, und dies auch selbst erkennt, kann dadurch handgreifliches Verhalten verhindert werden. Zu Beginn muss das Kind daran oft noch erinnert werden.

**I**ch-Botschaften: Mit hilfreichen Ich-Botschaften teilt die Lehrperson dem Kind oder dem Jugendlichen drei Aspekte mit:

- 1 Welches Verhalten sie als Problem sieht,
- 2 was die Auswirkungen dieses Verhaltens sind,
- 3 welche Empfindungen dadurch entstehen.

Wenn du mehrfach in der Stunde aufstehst, um etwas in den Müll zu werfen (1), dann bringt das viel Unruhe in den Klassenraum (2) und die anderen Kinder und ich fühlen uns dadurch gestört (3).

Sinnvoll ist es auch hier, im Anschluss gemeinsam nach geeigneten alternativen Handlungsmöglichkeiten zu suchen (z.B. um dem Bewegungsdrang eines Kindes gerecht zu werden, ohne dass es andere stört).

**K**onsequenzen ankündigen: Konsequenzen sollten nur dann von der Lehrkraft angekündigt werden, wenn sie auch tatsächlich realisiert werden können und sollen. Hier ist es sinnvoll, sich im Vorfeld Gedanken zu machen (Classroom Management).

**L**ärmschutz-Kopfhörer: Die Möglichkeit, sich während Stillarbeitsphasen selbstständig sogenannte Mickey Mäuse nehmen und aufsetzen zu können, ist hilfreich für Kinder, die sich durch Außengeräusche leicht ablenken lassen, sich dadurch nicht konzentrieren können und dann ggf. stören.

**L**ob und positives Feedback: Wenn sich die Möglichkeit bietet, können Lob und positives Feedback hilfreich sein, um angemessenes Verhalten positiv anzuerkennen. Wichtig ist, dass das Lob authentisch ist und auf etwas Nachvollziehbares Bezug nimmt. Gerade zu Beginn, wenn ein neues Verhalten eingeübt oder verfestigt werden soll, muss häufiger gelobt werden, später kann das Lob für dasselbe Verhalten dann situationsangemessen abnehmen.

**M**ach es bitte noch einmal – aber diesmal richtig! Nachdem ein Verhalten gezeigt wurde, das eine Regel überschritten hat, versichert sich die Lehrkraft, dass sie die Aufmerksamkeit des Kindes hat, und beschreibt kurz und klar, wo das Problem lag und was ein angemesseneres Verhalten gewesen wäre. Im Anschluss soll das Kind versuchen, das angemessenere Verhalten zu zeigen (z. B. in den Klassenraum kommen und die Schultasche an ihren Platz stellen, anstatt sie wie ursprünglich in die Ecke zu werfen). Wird das angemessenere Verhalten gezeigt, ist es die Aufgabe der Lehrkraft, das Kind dafür positiv anzuerkennen. Wichtig ist hier, dass das Wiederholen als Einüben verstanden wird und nicht zu einem Vorführen des Kindes wird.

**N**egative Konsequenzen: Wenn ein störendes Verhalten trotz eindeutiger nonverbaler oder verbaler Hinweise nicht unterlassen wird, sollte es die Lehrkraft rasch und konsequent unterbinden. Für den Fall, dass eine Konsequenz notwendig erscheint, ist zu berücksichtigen, dass eine milde negative Konsequenz mit Bezug zum Fehlverhalten (z. B. das Nacharbeitenlassen der durch das Stören verpassten Unterrichtsinhalte oder das Säubern von Gegenständen, die ein Schüler absichtlich bekritzelt hat) wirksamer ist als unangemessen harte Strafen. Harte und mit dem Verhalten nicht im Zusammenhang stehende Strafen erzeugen eher Widerstand.

**N**onverbale Reaktion: Nonverbale Reaktionen haben den Vorteil, dass sie ohne den Unterrichtsfluss zu unterbrechen zum Einsatz gebracht werden können, um einem Kind oder einem Jugendlichen einen Hinweis darauf zu geben, dass er oder sie gerade stört. Möglichkeiten sind z. B.

- a den Blickkontakt mit dem störenden Kind aufnehmen und halten,
- b sich in die Nähe des Schülers begeben und kurz eine Hand auf die Schulter legen, um zu signalisieren, dass das aktuelle Verhalten stört (Vorsicht: Manche SchülerInnen können z. B. aufgrund von negativen Erfahrungen den Körperkontakt nicht ertragen, sodass dies nicht immer sinnvoll eingesetzt werden kann),
- c kurz auf das vereinbarte Verhaltensziel zeigen, das bereits im Vorfeld erläutert wurde und als Notiz oder Symbol auf dem Tisch klebt.

**P**ersönliches Gespräch: Um einem Kind oder einem Jugendlichen dabei zu helfen, eine problematische Situation zu verstehen, kann ein persönliches Gespräch sinnvoll sein. Hierzu geht die Lehrkraft mit dem Kind oder Jugendlichen an einen Ort, an dem sie ungestört sprechen können, und gibt ihm oder ihr Zeit, sich zu äußern. Sie hört aufmerksam zu und hilft dem Kind oder dem Jugendlichen, das Problem selbst zu verstehen und zu möglichen Lösungen zu kommen.

**S**ignale vereinbaren: Mit dem Kind, dem Jugendlichen oder der gesamten Gruppe wird ein bestimmtes Signal abgesprochen (z. B. Handzeichen, Gong). In Verbindung hiermit wird vereinbart, dass sobald es zu sehen ist oder erklingt, ein bestimmtes Verhalten gezeigt wird (z. B. die Arbeit unterbrechen, Materialien wegräumen, sich im Sitzkreis sammeln, eine neue Anweisung abwarten). Eindeutige Signale können Missverständnissen und Durcheinander vorbeugen.

**Sitzordnung verändern:** Die Veränderung der bestehenden Sitzordnung kann kurzfristig oder dauerhaft sinnvoll sein, um die Sitzumgebung aller SchülerInnen so anzupassen, dass alle in Ruhe lernen können und seltener Störungen entstehen. Hierfür kann es sinnvoll sein, im Vorfeld eine soziometrische Erhebung mit der Lerngruppe durchzuführen.

**Spezifisches Feedback:** Lob kann auch mit spezifischem Feedback verknüpft werden und damit ggf. alternative Handlungsmöglichkeiten aufzeigen. Hierzu sollte Blickkontakt aufgenommen und gehalten werden, bevor das Lob folgt, und wenn nötig aufgezeigt werden, wie die Schülerin oder der Schüler es zukünftig noch besser machen kann.

„Ich finde, du hast es eben super hinbekommen, dich nicht von Nils' Beschimpfungen provozieren zu lassen. Meinst du, du schaffst es, nächstes Mal ihm ins Gesicht zu sehen und zu sagen, dass er es bitte lassen soll, anstatt auf den Boden zu schauen ohne ein Wort zu sagen und schweigend wegzulaufen?“

**Stopp und nachdenken!:** Wenn eine Situation gefahrläuft, möglicherweise zu eskalieren, kann es sinnvoll sein, dass entweder das Kind oder die Lehrkraft eine (vorher für diese Zwecke eingeführte) Stopp-Karte zieht, damit die beteiligten SchülerInnen in Ruhe über Handlungsalternativen nachdenken können, indem sie nach dem Stopp-Signal die folgenden Fragen beantworten: „Was passiert, wenn ich so weitermache?“, „Was will ich wirklich?“, „Was könnte ich stattdessen tun?“

**Time Out:** Mit einem Time Out wird der störenden Person das Publikum entzogen, indem sie z.B. kurzfristig in einen Gruppenraum oder eine andere Klasse gesetzt wird. Hier ist ein Rückkehrplan sinnvoll, d.h. die Person sollte die Zeit nutzen, um folgende Fragen zu reflektieren „Was habe ich gemacht?“ „Welche Regel habe ich verletzt?“ „Wie kann ich mich zukünftig verhalten, damit so eine Situation nicht wieder entsteht?“

**Unterbindung gefährlichen Verhaltens durch deutliche Anweisung:** Mit einer deutlichen Anweisung mit fester Stimme kann eine Lehrkraft akut problematisches oder gefährliches Verhalten unterbinden und eine Anweisung geben (z.B. „Du lässt jetzt sofort Lisa los und gehst in den Gruppenraum!“). Wichtig dabei ist, in jedem Fall ernst zu bleiben und dies auch durch Tonfall, Mimik und Gestik zu verdeutlichen.

Ein klärendes Gespräch sollte möglichst bald nachgeholt werden.

**Verbale Reaktion:** Ist eine nonverbale Reaktion nicht ausreichend, um zu einem Kind durchzudringen, das störendes Verhalten zeigt, kann eine kurze verbale Ermahnung mit Hinweis auf die gemeinsam vereinbarte und von allen einzuhaltende Regel helfen. Die geltenden Regeln sollten im Vorfeld für alle verständlich und transparent gemacht worden und positiv formuliert sein, indem das erwartete Verhalten genau beschrieben wird (z.B. „Ich melde mich, wenn ich etwas sagen möchte“).



Bründel, H., Simon, E. (2007): *Die Trainingsraummethode*. Beltz, Weinheim  
Hartke, B., Vrbán, R. (2012): *Schwierige Schüler – Was kann ich tun? 49 Handlungsmöglichkeiten im Umgang mit Verhaltensauffälligkeiten*. Persen, Horneburg